

## RUHE, NAHE

Also, nach dem Krieg war das so, das halbe Haus stand noch, und sie waren zu faul, es wieder ganz aufzubauen, haben nur ein bißchen daran herumgeklopft und alles neu gestrichen. Zum Drinleben und Verrücktwerden, weißt du, Marina, richtig aufhängen könnte ich mich deswegen. Du weißt doch, Lena, in Leningrad gibt es viele verkrüppelte Häuser, dies hier steht bloß auf dem Staronewski, da sieht es jeder. Marina, was ist das? Ein Café? Ein Café. Laß uns reingehen und etwas trinken, wenn sie was dahaben. Guck mal, Marina, sie haben tatsächlich was. Was ist denn das Schöne? Irgendwelche Salate, na also, da sehe ich Kognak. Und Kaffee auch. Kopfweh? Wieso denn Kopfweh? Kaffee habe ich gesagt. Schrei doch nicht so, nein, kein Kopfweh, was schreist du denn bloß! Kaffee. Gehen wir lieber raus, du schreist so laut, du bist verrückt wie deine Stadt, Marina. Schreist von was herum, was gar nicht da ist. Aber es ist einem warm mit dir, schleif nur dein Bein nach, schleif es ruhig nach, ach du je, der Hut ist dir auf's Ohr gerutscht, richtig toll siehst du aus. Läufst rum und schreist. Wohin gehen wir, Marina? Du wolltest doch in das Kloster. Wenn ich ehrlich sein soll, ich will da gar nicht hin, ich laufe einfach so, wo ich einmal hergekommen bin, bis zum Ende des Newski und dann wieder zurück, zu den Palästen. Schleif du ruhig das Bein nach, plappere, brüll nur. Was ist da in dem Kloster? Tote? Sind da Tote drin? Siehst du, es hat schon zu, das Gotteshaus ist zu und die Nekropolen auch. Und was sind das da für Gräber direkt vor dem Gotteshaus? Lena, geh da nicht rein, da kannst du vampirisiert werden, das sind Gräber von Militärleuten aus unserer Zeit, da liegen keine Heiligen. Weißt du Lena, bei der Heiligen Xenia haben sie den Stuck abgeklopft, haben alles geprüft und herausgefunden: Da fließt solche Energie! Wie sie das rausfinden konnten? Die haben doch Geräte. Es ist kalt. Der Friedhofsflieder blüht. Diese Gräber sind schon alt, alles ist längst aufgesogen, herausgewaschen vom Grundwasser, nur noch leichte, reinliche Knochen unter den Grabplatten, also ist der Flieder kein Friedhofsflieder, sondern einfach Leningrader Flieder, euer Flieder, Marina, mir tut alles so weh, daß ich weinen möchte, kalt ist es im Mai, ich fahre bald, wir trinken noch was, das schaffen wir noch, gehen wir eben nicht zur Heiligen Xenia. Du würdest liebend gern mit mir da hingehen, hast ja rumgedrückt und gemeint, da sollten wir hin, aber ich habe dich abgelenkt mit meiner Rederei, du kannst dir überhaupt nichts mehr merken, hast vergessen, um was ich die Heilige Xenia bitten wollte, du schleifst das Bein nach, Invalidin der zweiten Stufe, von weitem eine Schönheit, von nahem sieht man gerade noch, wie hübsch du vor zwanzig, fünfzehn Jahren mal warst. Ich kriege schon kalte Hände in meinem Seidenmantel, er ist zu dünn, kein einziges Paar Handschuhe paßt dazu, ein teures Stück, nicht das richtige für die Witterung, das sieht man gleich, bloß ein teures Stück, hast dich nicht ordentlich angezogen für das Wetter, Marina, ich bin jetzt ganz alleine, alle meine Verwandten sind gestorben oder weggegangen. Um was ich die Heilige Xenia bitten will? Knöchlein fein, wollt ihr meine Gäste sein? Früher bin ich manchmal zu Besuch gegangen und immer wieder mit Tränen weg, jetzt läßt mich keiner mehr ein. Die jungen Kerle basteln mit Begeisterung Prontosaurier, trinken Fusel, modellieren was, alles ist bunt bei ihnen und kraus, so ein heißes Gefühl von Talent. Es hat sich abgekühlt. Wir erkälten uns noch auf den Tod. Ich mache den dünnen Mantel zu. Und dann dieser Lambada, Knie am Venushügel, komische Vergnügungen hat die Jugend. Sowas tanzen wir nicht mehr. Also gut, schlurften wir zu dir, Oma spielen. Da gehen Neger, ganz schwarz sind die vor Kälte. Was mußten die denn zum Teufel auch aus ihren warmen Ländern weg? Bei dir zu Hause ist es warm, auf dem Bett liegt eine Feldecke, die hast du aus alten Pelzmützen genäht, den Kopf geduldig gebeugt, die Nadel flitzte, und du hast gesungen, gesungen, den Kopf gebeugt. Wir kriechen unter die Decke, trinken Schnaps. Mir wird warm auf dem frischen, fadenscheinigen Laken. Mit den kleinen Löchern darin. Ich kann dich nicht sehen hinter dem Schrank, in deinem Schlafsessel. Dsirr, das Glas klirrt hinter dem Schrank. In deinem Fenster steht der sonnenüberflutete Himmel, trotzdem macht mich die Kälte unruhig. Die Sonne ist hell, so hell, und der Himmel ganz, ganz hoch. Es ginge noch, wenn da bloß das leere Herz wäre mit einem reinlichen, leichten Kern aus Erinnerung, aber wenn man pressen und pressen muß, damit der Eiter herausfließt? Wo soll man bloß hin mit einem solchen Herzen? Deine Decke mit den Zähnen zerfetzen, deine Rente stehlen. Dir zwischen die Augen spucken, um zu sehen, wie dein Gesicht zusammenzuckt? Eine Invalidin. Du hast gesagt: Ich bin der ärmste Mensch in Leningrad, aber aus irgendeinem Grunde betteln sie mich immer um einen Rubel an, reden mit mir. Prima Leute, es sind prima Leute, aber fertig sind die, so viele Rauschgiftsüchtige, was soll man bloß machen, niemand will auch nur einen Gedanken an sie verschwenden. Ich habe der Regierung geschrieben, über diese Jugend, die verreckt. Bis jetzt keine Antwort. Oh, Marina.

In dieser Nacht haben wir bei dir geschlafen, hinter der Wand war Spektakel, Natascha hatte Männer zu Besuch, die brüllten die ganze Nacht wie die Tiere. Ich sage, schick denen doch die Miliz auf den Hals, aber du sagst, ich bringe es nicht fertig. Und ich schämte mich gleich. In der Metro, weißt du noch, diese Familie von Habenichtsen, das kleine Mädchen, bloß verschossenes Zeug am Leibe, häßlich, die Kleine gefiel mir nicht. Das Mädchen guckt mich unverwandt an, nach Kinderart, ich werde gereizt, warum guckt dieses häßliche Kind so, das dürfen nur süße Kinder. Erinnerst du dich an das Haus in der Gorochowaja-Straße? Wozu sollen wir da hin, ich hab es auch so gut im Kopf. Rogoschins Haus, das aus Dostojewskis "Idiot". Nun ist das Leben also rumgegangen. Du hast einen guten Sohn, so erwachsen, daß einem Angst werden kann, kriegt schon eine Glatze, ist verheiratet. Und wir stehen abseits. Also los, trinken wir Tee. Damit wir sie überwinden, die mürrischen Wände deiner und meiner Gemeinschaftswohnung, der Armut, durchsetzt von Schönheit und Invalidsein, damit wir diese Schwermut überwinden, die Schwermut, diese Schwermut alter gottverlassener Frauen, Fleisch aus fremden Töpfen, ein Eisenbett, ohne die Miliz dürfen wir die Tür nicht aufbrechen, gehungert hat sie, Nastasja Filipowna, mit ihren neunzig Jahren mutterseelenallein, hat sich Brocken aus unseren Töpfen gefischt, da, guck mal durch den Türschlitz, dein Eisenbett, das dritte Jahr keine ordentliche Zudecke, die Miliz bricht das Schloß auf, deckt sie zu mit ihren jungfrechen Händen, die Schwermut, diese Schwermut, die junge Natascha, jede Nacht andere Kerle, wenn es wenigstens dieselben wären, die steckt doch allesamt mit Aids an, ich bringe es nicht fertig, die Miliz zu rufen, sie ist doch aus der Ukraine gekommen, die Natascha, hat dort noch eine Oma im Dorf, die Oma hatte ein Ferkel, und das Ferkel wieder ein Ferkel, und das ist in den Wald gerannt, sie lassen das Vieh dort einfach so laufen, füttern es nicht, und die Schweine preschen in den Wald, alle haben sich daran gewöhnt: Da luntz so ein achtbeiniges Raubtier aus dem Wald, das gewesene Hausschwein, in den Wald geht keiner mehr, sie warten in ihren Häusern auf den Tod, haben aufgeräumt, den Fußboden geschrubbt, sitzen da in sauberen Hemden, sagen, es wird wieder explodieren, ein zweites Mal, der Sarkophag soll es wohl nicht schaffen, ist schon gespannt bis zum Äußersten, hat schon keine Kraft mehr, unseren Tod aufzuhalten, wir bringen ihm Geschenke, erleben Aufschub, er ist für uns, er braucht das alles nicht, müht sich umsonst, trotzdem bringen wir ihm Eier und Butterklumpen, damit er weiß, daß wir dankbar sind, die Wälder wimmeln von grausigen doppelköpfigen Tieren, geh da nicht hin, Mascha, in den Wald auf dem Pfad der Schwermut, ich rieche mich satt am Duft niegekannter Blumen, der Flieder ist kein Flieder, ich begreife es nicht, im Frühjahr sind so viele neue Blumen gesprossen wie nie zuvor, neue Säfte wallten im krummen Geäst, über den Pfad des schiefverzogenen Frühlings, der Wald weiß nicht, daß er anders geworden ist, oder weiß er? Wo ist unser achtbeiniges Schweinchen, es trauert am Bach, geh nach Hause, meine liebe Kuh, Mascha-Natascha, fahr nach Leningrad, dein Glück suchen, hier hast du ein bißchen von meiner Rente, ich brauche sie nicht, das Gemüse schießt wie nie zuvor, die Tiere werden mit vielen Köpfen geboren, die gute Kuh gibt Milch, so rosa wie der Himmel, Oma, Oma, was ich im Walde gesehen habe! Was ich gesehen habe! Warum kommst du als Kind zurück, wo du doch erwachsen losgingst, und dann kommt meine Enkelin, ein kleines Mädchen, Oma, Oma, du brauchst keine Angst zu haben, es ist ein neues Leben, das Gift ist giftig nur für die Schwachen, ich habe es selbst gelesen: Ein kleines Mädchen wurde geboren, ist gewachsen, hat gelacht, dann war es ein Jahr alt, lernte sprechen, auf einmal schwoll ihm das Hälschen, sie haben das Mädchen geröntgt mit ihren Geräten und festgestellt, daß im Hals des Kindes noch ein Gehirn wächst! Zwei Hirne in einem kleinen Mädchen, damit kann man Streiche aushecken, tuscheln beim Mittagsschlaf, nie wird das kleine Mädchen allein sein, niemals! Das ist ein neues Leben, alles wird groß, riesig wie die Recken im Märchen, von allem gibt es viel, Beine, Köpfe, Augen, das ist ein neues, neues Leben, Hauptsache, man hat keine Angst davor, es nährt dich, es zerreißt dich nicht, läßt dich groß werden, so viele Blumen im Wald, ich hatte keine Angst, bin dicht herangegangen - eine Blume, aber auch wieder nicht, mit einem Buckel und süßem Schaum, wie das die Schläfen zusammenzieht, ich habe die Blume berührt, war ohne Angst, habe sie nicht gepflückt, hier hast du Geld für die Fahrt, für die Schwermut. Marina, die Schwermut, diese Schwermut... und der Flieder hat so geleuchtet aus dem Grab hervor, es war Flieder, ich habe eine Blütenrispe gesehen. Bin in dumpfem, dunklen, plebejischen Entsetzen zurückgeschauert vor der Schönheit, so ist das also, ach so ist das, alles Vergangenheit, ja? Sie zerfließt, die Fremdenführer entziffern mit Müh und Not einen halben Buchstaben, und danach, nach uns? Nichts bleibt, das ist die Wahrheit: Alles: alles tot, für immer vergessen, deshalb bin ich so argwöhnisch zurückgeschreckt - eine Fliederrispe im Regen, die Gischt eines niedagewesenen Lebens, das ganze Leben unter der Erde, ganz und gar vorjährig, heißersehnt. Pioniere zerbeißen krachend Eis in der Kälte, leer ist es um die Pioniere herum, irgendwelche Gräber, Gemäuer, hier haben Mönche gelebt, Kinder, und hier ist das Grab von Suworow, wozu hat man sie hergeschleppt, gleich kommt ein

Trickfilm im Fernsehen, es ist kalt, nasse Büsche, wieder regnet es, Suworow-Langohrow, Sarg-Quark, Gotteshaus-Mottenraus, Burkin, du kriegst eine Vier in Betragen, du bist pinkeln gerannt in die Grabbüsche, hast sie vollgepinkelt, die vorjährigen, heißersehnten, Burkin hat eine schwache Blase, mit Hypnose haben sie ihn behandelt, es half nichts, jetzt steht er da in nassen Hosen, der Burkin, aber wie der Flieder geleuchtet hat aus dem Grab, ich habe eine Blütenrispe gesehen, im Grunde ist Burkins Urin dasselbe wie Blut, heiß düngt er damit den Boden, die Gräber haben den warmen Strahl gutgeheißen, diese Gräber sehen ja nichts, konnten sich nur sanft tastend unterbreiten - Wärme, also muß Leben sein da oben. Wie ist es, dieses Leben? Es ist neu, es ist neu. Also gut, dann habe ich diesen Mann der Leidenschaft getroffen, ganz verloren, schlotternd in seinen Fetzen, junge Haut, wulstige Muskeln, ein Gedichteschreiber, der sich als Hausmeister durchschlägt. Und was war dann, Marinotschka? Dann, dann waren da Lumpen, Ungeschicktheit, Schnaps, seiner und meiner. Und weil er sich auch an das Leben krallte wie dieser kalte Strauch, ließ er einen Regenguß strömen, und auf einmal wollte ich leben, leben, mit klappernden Absätzen, daß das Blut in Stößen von den Beinen zum Herzen jagt, aber leben, das bedeutet ein Zuhause, Möbel, was zum Anziehen, Bücher, orangerotes Licht in unseren Fenstern, doch wie sollten wir leben, wo er doch so leidenschaftlich war und ich so leidenschaftlich. Weiß der Teufel, wie das mit dem Geld gehen sollte. Meine Mutter, fettsüchtig und hypertensisch, schlingt heimlich alles in sich hinein, was gebraten, aus viel Mehl gemacht oder eingesalzen ist, und sie legt Rubel beiseite für mich, es ist mir peinlich, wenn sie neben mir geht, sie gibt preis, daß mein teurer Mantel von ihrer Rente abgeknappst ist, und der Mann, den ich liebe, treibt sich mit seinen Freunden herum, an den Müllgruben. Und eine Frau hat er auch noch, qualvoll geliebt. In der Vergangenheit. Wenn das vorbei ist, warum schreit er dann nachts? Jetzt bin ich doch da, also soll er still sein. Lena, bitte, erzähl mal, hast du nicht gesagt, dein Iwan, der wäre Asiat? Ja, Tatare. Tatare, das spielt keine Rolle, Hauptsache - ein Asiat. In den letzten Jahren hat sich bei denen so ein Drang entwickelt, daß sie wegfahren aus Mittelasien und sich bei uns auf Dachböden und in Kellern einnisten, geben sich als Propheten aus. Einmal bin ich zu einem gegangen, der hat viel geredet, und wenn ihn einer unterbrechen wollte, hat er ihn angeschrien. Dann habe ich was gefragt, da hat er sich beruhigt und höflich geantwortet. Es muß für sie nicht leicht sein in Mittelasien, klar, daß sie nach Rußland wollen. Zwei von diesen Asiaten haben sich mit meinen Freundinnen zusammengetan, ihnen Kinder gemacht, und dann hängt sich der eine auf, und der andere ist in der Klapsmühle gelandet. Das sind kranke asiatische Leute. Und bald schwappt Asien zu uns herüber, dann kommt die Negerhaut. Sagen die Astrologen. Ach, Marina, Marina, die meinen doch ein anderes Asien. Kann sein, Lena, daß ich da was durcheinanderbringe. Aber die Asiaten haben einen starken Lebenswillen. Nach der Krankheit vergesse ich alles, alle Gedichte, die Lieder. Ich sage dir, Marina, mein Iwan ist ein harmloser Asiat, einfach ein Neurastheniker, gelbliche Haut mit warmem Ton, trägt seiner Frau gutes Geld hin, liebt das Leben, ein bißchen ist er mit ihm verheiratet. Mit wem? Mit dem Leben. Das hat sich so ergeben, kann sein, sie haben sich abgesprochen, vielleicht aber auch aus Liebe. Eher ist das wohl Liebe zwischen ihm und dem Leben, eine Tochter haben sie auch. Er unterstützt sie, erst wußte ich nicht, woher er das Geld nimmt, dann sehe ich - er verhöckert Bücher, aber bloß seine eigenen. Siehst du, er sorgt für die Familie, und meine Bücher rührt er nicht an. Und wie zärtlich er ist, wie heißblütig. Und eigentlich kein besonderer Lebenswille. Nur Liebe zum Leben. Lena, das ist das Asiatische an denen: Leben, nur leben, am Leben berauschen wollen die sich. Lena, wenn du wüßtest, Pjotr, mein Mann, der war furchtbar eifersüchtig, einfach grenzenlos, zuerst gefiel mir das sogar, aber dann konnte ich es nicht mehr aushalten, rein gar nicht mehr aushalten. Bestimmt hat er jetzt schon zwei Dokortitel. Mein Tatare Iwan ist kein Doktor. Eine Schramme unter der Achsel hat er, und eine kleine Tochter, ist mit dem Leben verheiratet. Nein wirklich, das heißt so. Ich liebe dich, Leben. Hat es vielleicht aus Berechnung geheiratet, das Leben, ein bißchen jedenfalls. Nachts schreit er, als ob er das Leben lassen müßte, und am Tag geht er Bier trinken. Aber er ist so zärtlich, sucht Liebe, sagt zu mir, ich suche Liebe, meine Liebste. Mit ihm muß man schreckliche Angst haben. Wenn sie ihn umbringen oder einsperren, dann darf das Leben um ihn weinen, von ihm Abschied nehmen, nicht ich. Weißt du, Marina, laß uns was Hartes trinken, mit dir trinkt es sich gut, du trinkst nicht. Er sagt zu mir, du kannst nirgendwo hin vor dem Leben, meine Liebste. Ja, am Rand von Moskau, an der Ringstraße, da hat es uns eingekreist, das Leben, mit seinem Frühlingwallen, da hält es Ausschau mit rosaroten Augen, wie es uns geht, wo wir wohl sind, ob wir noch leben. Ich bin ein bißchen doppelköpfig geworden, Marina, ein kleines bißchen verwachsen mit einer anderen Frau, doppelläufig, Marina, rosaäugig, ich muß in den Wald, über die krummen Pfade der Schwermut hin zu den Achtbeinigen. Gleich, Lena, gleich hole ich Schnaps bei meinem Sohn. Siehst du, er hatte eine ganze Flasche. Laß uns trinken, es ist noch viel Zeit bis zum Zug. Lena, immerzu denkt man, alle wollen und brauchen deinen Mann. Dabei stimmt es nicht. Aber

ein verständliches Gefühl. Ach, Marina, Marina, wring mir den Eiter aus dem Herzen, ich bin noch nicht betrunken, ich habe keinen Tataren Iwan, nein, ich weiß nicht mehr, wie Haut riecht, und Flieder, und Wasser, die Geheimnisse des kleinen Körpers haben sich mir entzogen, klar, wo er doch der Mann des Lebens ist! Wir waren zusammen im Winter, lagen nebeneinander, als der Frühling kam, lauschten, wie das Leben auflebt, dort, am Stadtrand von Moskau, hat er sein Zuhause (orangerote Fenster, Erdgeschoß), führt das Töchterchen an der Hand über die krummen Pfade des Frühlings, wo ist mein Mann, mein braunhäutiger Tatare, meine Augen sind rosa vom Weinen, dafür ist mir das Herz leicht - ein blankgewaschenes Knochengerüst der Erinnerung in meinem seidigen Herzen, aller Eiter fortgespült vom Grundwasser der Tränen, da trippelt unsre Tochter über die Frühlingspfade, diese Tochter aus Mein und Dein, aus Leben und tatarischer Dunkelheit. Ich wußte es, Marina, ich wußte, der Sommer würde uns verwerfen. Im Sommer herrscht das Leben, und furchtbar sind seine Zeichen - stickiger Blütenstaub, Schmutzkörnchen, rosige Abende, was ist das, mein geliebter Mann, wer ist dieses Doppelköpfige neben dir, jage es aus meinen Augen, vertreibe es in den Wald der Achtbeinigen, nimm dir barfüßige junge Mädchen, füttere sie aus der Hand, dieses da, es soll sich in seine Höhle verkriechen, den Buckel aufgestellt und Schaum vor dem Mund, es soll sich hineinzwängen in die Erde, ich will ihm kein Leben geben. Ich bin lieb, so lieb und goldig, laß mich dein Atem sein, geliebter Mann mit dem Ehering. Ein vitaler Ausgang. "Iwan, Lieber, ich kenne sie, fühle sie, taste sie, diese Beunruhigung, die Wille zum Leben ist und von der dir im Frühling dein Herz schwoll, ich will dich gehen lassen, bevor du schamvoll ersinnen muß, wie du von mir loskommst. Fahr nach Kasan, schaff Ordnung, aus der Jugend fließt Blut, gebiete ihr Einhalt, du bist lebensberingt, auf dich werden sie hören, sprich einfache Worte zu diesen dunklen tatarischen Leuten, sie sollen aufhören damit, sollen die Äcker bestellen, keine Menschen mehr fressen, die alten Lieder anstimmen. Leb wohl. Deine L." Marinka, wer brüllt dort. Nataschkas Kerle. Wir trinken hier, sie dort. Wie grausig sie brüllen. Die ganze Nacht. Du hast gesagt: Weiße Nächte, aber sieh nur, es wird dunkel. Jetzt ist Mai, die richtigen weißen Nächte sind im Juni. Wieviele Male, wieviele Male dieses Beginnen, ja, ja, diesmal ist es das Richtige, das, was ich brauche; aber dann wieder - entweder nicht dies oder jenes nicht. Über den Newski schlendern und nichts für sich wollen. Nicht so - gar nichts wollen, sondern alles betrachten, alle anschauen, wer will was, und mitfühlen. Da drüben, das kleine Mädchen von zwölf, in gemusterten Strümpfen und Sandalen. Die Zehen sind rosa vor Kälte wie meine Finger. Mehr als das Wetter frösteln die Zehen des Mädchens auf dem Newski-Prospekt, die Männer sehen es, aber der Kleinen macht das nichts aus, das Leben hat ihr zugelächelt mit rosaroten Augen, und die Zehen des kleinen Mädchens auf dem Newski färben sich rosig. Es ist furchtlos, betritt zuerst die Straße an der Ampel, wir hinterher. Als ich gestern angekommen bin, um sechs in der Frühe, schlief bei dir im Vorderhaus eine junge Frau in Kapronstrümpfen auf den Treppenstufen. Betrunken, verstehst du. Ich mußte staunen, daß ihre Rippen die Kanten der Treppe nicht spürten. Ich bin über sie hinweggestiegen, habe gedacht: eine junge Frau, und ich, ich bin alt, alt geworden sind wir beide, Marina. Laß, ich gehe in die Küche, dein Bein soll sich ausruhen, aber manchmal bin ich ganz und gar durcheinander, dann schalte ich was Falsches ein, das passiert mir manchmal. Aber dein Bein soll sich ausruhen. Weißt du, Lena, als ich krankgeworden bin, hat sich Pjotr, mein Mann, schrecklich gefreut, nicht verbergen konnte er seine Freude darüber, daß ich nicht mehr alle Tassen im Schrank habe, er wollte mich zertreten, genau, unter sich zertreten wollte er mich, und dann noch mit dem Absatz drauf, ich sollte nicht leben. Weißt du, Marina, wir haben alle bloß ein schwaches Lebensgefühl, solche wie uns liebt das Leben nicht, wie du heute herumgeschrien hast auf dem Newski wegen der Toiletten, wo man bezahlen muß, ich bin bald verrückt geworden, ganz deutlich konnte ich uns sehen: Da gehe ich, elegant, in einem wunderschönen Mantel, und eine Idiotin am Arm, alle kriegen es mit. Du hast einen guten Kopf, Marina, einen guten, eine kluge Krankheit, sie spült die bösen Tage unseres Lebens fort in die Flüsse, wo Milch und Honig fließen, in das Schlaraffenland, so kann man gut krank sein, das Leben aus sich herauskranken, keinen Menschen für gefährlich halten, jeden nahe an sich heran lassen, nichts vom Leben raffen, alles hast du herausgekrankt aus dir, also geh zu jedem hin ohne Scheu, geh zu den dunklen Leuten, sprich mit ihnen, frag sie aus, gib ihnen ein paar Münzen mit auf den Weg, siehst du, in dir ist eine Schönheit gestorben, aber was für eine Wärme du verströmst. Du hast selbst gesagt, bei der Heiligen Xenia wäre sogar der Putz belebend. Das heißt, für einige gibt es keinen Tod. Diese Xenia war ein reiches Mädchen, dann stirbt ihr Bräutigam, und es ist, als würde sie aufwachen von sich selbst, sie geht nach draußen, in das Leben, schaut sich um, sieht das Leid der Menschen, läuft zu dem einen hin, dann zu einem anderen, lebt jetzt für alle, bis heute lebt sie. Eine einfache russische Geschichte. Als sie selbst bettelarm geworden ist, konnte sie anderen Leben geben. Vielleicht können wir das auch, wir sind ja die allerärmsten auf der Welt, vielleicht strömt auch aus uns schon Wärme, aber wir merken es nicht.

Und vielleicht muß auch die Ukraine nicht sterben. Sie tut mir so leid, Marina, solch eine reiche Erde, und vielleicht sterben auch die anderen Völker nicht, die um uns herum sind, nicht einmal die fernen, geduckte Bewohner des Nordens, und selbst die Tataren erklären am Ende, der Traum erfüllt sich, die Völker verflechten sich zu einem Kranz aus Ähren, Eichen und Kraushaar, sollen uns die Asiaten ruhig in sich auflösen, wenn sie wollen, wir haben sowieso keinen Lebenswillen mehr. Was? Was ist? Lena, wenn du etwas willst, sag es. Laß mich in Ruhe. Laß ich nicht. Also ich bin einfach losgefahren. Habe mich in den Zug gesetzt, zum Schieflichen - eine dicke Dame mit viel Schminke, und daneben so ein Schmalen, ich dachte, ihr kleiner Sohn, dann gucke ich hin, ein junger Mann. Aber größer, viel größer als ein Zwerg, Planungsingenieur war der, ein richtiger. Oi, wie gut, und so gemütlich. Der "Rote Pfeil", saubere Laken. Ich hab mich ausgezogen bis auf die Wäsche, wo sich doch so eine heimelige Gesellschaft zusammengefunden hatte (zuerst war noch einer da, mit Samtstimme, der guckt uns glubschäugig an und verschwindet ins Nachbarkoupee, wir haben vielleicht kichern müssen). Also ausgezogen habe ich mich bis auf die Wäsche, so eine heimelige Gesellschaft, heilendes Gefühl von Geborgenheit im dahineilenden Zug. Wenn es doch das ganze Leben so bliebe - mein schmales Bett, und schlafen, oi, wie süß man schlafen kann, oder noch ein bißchen wach bleiben. Das Fenster am Stadtrand von Moskau tief in Grün getaucht, rosarote Augen den ganzen Frühling hindurch; da, dort drüben geht mein Mann, guten Tag auch, meine Frau, mein Leben, wo ist unsere Tochter, sie schläft, die winzige Tochter aus Leben und dunklem Tatarenblut. Ich weiß, warum du so klein bist, lebensbelächelt, an euch lassen sie ihre Launen aus, achten euch nicht, dort, wo ihr arbeitet, ihr aber schreitet fleißig über den warmen Pfad eures Lebens, schaut in scheuer Begeisterung nach allen Seiten, da spritzt mir Milch ins Herz, man muß den Augenblick des Einschlafens dehnen, wieviele Jahre ich das nicht mehr erlebt habe, kein einziges Mal seit der Kindheit, der winzige Ingenieur auf Dienstreise, ich bin angekommen, das dicke Dämchen nimmt sich die Augen raus, rosarote Linsen, hat mich vielleicht erschreckt, die Kuh. Also dann, gute Nacht. Nachts hasten Bäume an den Schläfen vorüber, der Frühling fliegt, ohne mein Haar zu berühren, die kluge Erde bebt leise, ich, die Schläferin, rolle über sie hinweg, mein Haar fliegt mir nach, am Ende einer Strähne - der Dienstreisende mit dem Aktenkoffer. Morgens haben wir uns der Reihe nach gewaschen und Tee getrunken, sind ohne Verspätung angekommen, auf Wiedersehen dann, die Hände abschiednehmend zusammengelegt. Zu Hause gebe ich allen ein Küßchen, sage zu Mama: Hat Iwan angerufen? Mama sagt, nein, sagt, Lenotschka, lauf in den Laden, hol unsere Bestellung ab, heute soll es noch Fleisch geben obendrauf zu dem, was man bestellt hat. Und ich ging in den Laden.

Die drei Erzählungen wurden aus dem Russischen übersetzt von Hannelore Umbreit

Erschienen in:

**VIA REGIA** – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 52/53 1997,*  
*herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen*

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>